

Interessen entdecken und Sympathie füreinander empfinden. Auch das Ehrenamt könne dabei hilfreich sein, verbinde es doch Menschen mit gemeinsamen Zielen.

Freundschaft gründet sich auf „eingebauten Abstand“

Kann aber die Freundschaft gerade im Alter die Familie ersetzen? Da zeigt sich der Psychotherapeut Krüger skeptisch. Im Gegensatz zur Partnerschaft sei Freundschaft „auf eingebauten Abstand“ gegründet. Es blieben ganz andere Freiräume, wenn man selbst entscheiden könne, wann man Freunde sehen will und wann auch einmal nicht. Dem Partner oder den Kindern dagegen könne man nicht ausweichen.

In verschiedenen Interviews hatte Krüger Menschen gefragt, was sie für einen guten Freund tun würden. Einkaufen (98 Prozent) und Kochen (72 Prozent) waren kein Problem. Waschen dagegen würden sich nur 21 Prozent zutrauen – und zwar überwiegend Frauen, die Kinder großgezogen hatten.

In der Tat würde die direkte körperliche Pflege den Charakter der Freundschaft sehr stark verändern. Laut Krüger setzten sich heute zwar immer noch vor allem Frauen der Gefahr eines Burnouts aus, weil sie etwa ihre Ehemänner ohne Hilfe von außen pflegten. Doch ein Wandel sei im Gange. Die nun aufs Alter zugehende Generation habe gelernt, auch an sich zu denken. Damit die bisher durch die Familie geleistete Arbeit weiter garantiert werden könne, seien daher breite Netzwerke unverzichtbar, innerhalb derer dann auch die guten Freunde nicht überfordert würden.

Lieselotte Wendt

Über Freundschaften als „Glücksfaktor“, wie sie gepflegt, ja sogar verbessert werden können, schreibt Krüger in seinem Buch „Freundschaft: beginnen – verbessern – gestalten“ (Taschenbuch, 9,90 Euro)

wdl



Zeichnung Sempé aus dem Buch Freundschaften (Diogenes)

Freundschaften: Mensch-Mensch oder Mensch-Tier

Seine Zeichnungen sind nie grob. Nicht der Farbauftrag mit breitem Pinsel, sondern zarte Bleistiftstriche sind ein Kennzeichen von Sempés Bildern. Wohl niemand käme auf die Idee, diese fein beobachteten Beziehungen zwischen Menschen als „Comic“ zu bezeichnen, selbst wenn sie eine Bildsequenz zeigen. Sempé zeichnet, die Aquarellfarben sind natürliche Ergänzung und in ihrer Zartheit durchaus angemessen für die Inhalte, die dieses Buch in den Mittelpunkt stellt: Freundschaften. Es sind Beziehungen, die sich oft nur andeuten, etwa, wenn zwei Männer sich über die Straße hinweg mit höflichem Hutlülpen grüßen. Oder wenn sie sich an einer Tischtennisplatte ein geradezu atemberaubendes Duell liefern; wenn Frauen die gleichen Hüte oder Sonnenschirme tragen und so ihre Verbundenheit zeigen. Ebenso liebe-

voll widmet der Zeichner sich den Freundschaften zwischen Mensch und Tier – bevorzugt Katzen und auch Hunde. Oft ist es ein inniges Verständnis ohne Worte, manchmal nur ein gemeinsames Aus-dem-Fenster-Schauen, das die Beziehung erkennen lässt. Wer mehr über Sempés subtiles Verständnis von Freundschaft wissen will, sollte das Interview lesen, das der Journalist Marc Lecarpentier mit ihm für diesen Kunstband zum Thema geführt hat.

wdl



Sempé: Freundschaften, Diogenes, 125 Seiten, geb., 40 Euro.